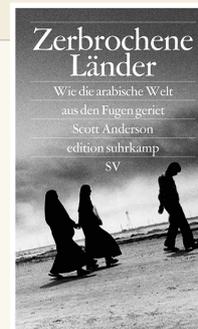




Rainer Hermann, **Arabisches Beben. Die wahren Gründe der Krise im Nahen Osten.** Klett-Cotta, Stuttgart 2018. 378 Seiten, 16,95 Euro



Kristin Helberg, **Der Syrien-Krieg. Lösung eines Weltkonflikts.** Herder Verlag, Freiburg 2018. 256 Seiten, 22 Euro



Scott Anderson, **Zerbrochene Länder – Wie die arabische Welt aus den Fugen geriet.** Suhrkamp Verlag, Berlin 2017. 264 Seiten, 18 Euro

Das große Desaster

Drei Bücher zur Lage der arabischen Welt

Von Jörg Armbruster

Ja, es ist zum Heulen mit dieser arabischen Welt: Gescheitert die Revolte der arabischen Jugend, stattdessen Rückkehr der Diktatoren, Folter, überfüllte Gefängnisse, eine Jugend, die entweder resigniert oder ihr Heil in islamistischer Gewalt sucht.

Dennoch malt keiner der drei Autoren ein ausschließlich düsteres Bild. Allerdings sieht auch keiner schon Licht am Ende des Tunnels, durch den sich die arabischen Menschen gerade quälen müssen. Für den langjährigen Nahost-Korrespondenten der FAZ, Rainer Hermann, steht fest: »Zunächst werden die Dinge noch schlechter gehen, bevor sie wieder besser werden.«

Ihm gelingt es überzeugend und gut lesbar, die Komplexität der Konflikte im Nahen Osten darzustellen. Seine Ursachenforschung reicht bis zum Ersten Weltkrieg zurück, als Frankreich und Großbritannien diese ölreichen Regionen unter sich aufteilten und ohne Rücksicht Grenzen zogen. Der FAZ-Redakteur gehört jedoch nicht zu jenen Analytikern, die das Elend der arabischen Welt ausschließlich dem Westen anlasten. Dieser habe zwar mit seiner »verlogenen Kolonialpolitik« genügend Schaden angerichtet, doch die eigentliche Krankheit liege tiefer, »im Versagen der arabischen Moderne«. So verhindere u. a. der Sunna-Shia-Konflikt, also letztendlich der Machtkampf zwischen Saudi-Arabien und dem Iran, die Entwicklung zu einer arabischen Friedens- und damit zu einer gerechteren Gesellschaftsordnung: »Ausgelöst wird das Krebsgeschwür durch die autoritären Diktaturen.«

Wie eine solche arabische Diktatur funktioniert, wie sie Menschen unterdrückt, das Land ausplündert und Menschenrechte mit Füßen tritt und wie schwer es ist, sich aus einem solchen Gefängnis zu befreien, zeigt die Journalistin Kristin Helberg. Ihre zentralen Fragen lauten: Warum ist die Erhebung gescheitert? Wie konnte es passieren, dass Islamisten den Aufstand kaperten?

Auch Helberg lehnt schlichte Antworten ab. Selbst jenen Teil der Opposition, dem es nach 2011 gelang, in den »befreiten« Gebieten so etwas wie Zivilgesellschaften aufzubauen, beschreibt sie kritisch. »Wir hätten uns besser organisieren müssen, planvoller und überlegter

vorgehen müssen«, zitiert Helberg eine Aktivistin. Selbst »Korruption, Vetternwirtschaft und fehlende Fachkompetenz« beobachtet sie bei jenen, die im neuen Syrien alles besser machen wollten. Es sind gerade solche Beobachtungen, die das Buch glaubwürdig machen, denn Helbergs Herz gehört den Aktivistinnen der ersten Stunde. Die moderaten Aufständischen zu unterstützen sei Aufgabe des Demokratie predigenden Westens gewesen, er habe jedoch auf ganzer Linie versagt: »Die Lücke zwischen dem, was europäische Politiker sagten, und dem, was die taten, wurde so groß, dass sie jegliche Glaubwürdigkeit verspielten«, klagt sie. Diese Lücke nutzten die islamisch autoritären Golfstaaten mit ihrer massiven Unterstützung der Dihadisten.

Assad, dank der Unterstützung aus Russland und dem Iran inzwischen wieder sicher im Amt, werde, so Helberg, kaum mehr sein als eine Diktatoren-Attrappe, ferngesteuert aus Moskau und Teheran. Der Krieg gehe weiter, er zerstöre aber nicht nur das Land und seine Menschen, er schaffe eine grundlegende Machtverschiebung, die bis nach Europa und weiter wirke: Er schaffe eine Weltunordnung.

Diese Unordnung lässt *Zerbrochene Länder* zurück, so der Titel des Buchs des amerikanischen Kriegsreporters Scott Anderson. Er ist die ideale, weil menschnahe Ergänzung zu Analytikern wie Hermann und Helberg. Anderson besuchte über mehrere Jahre sechs in der Region lebende Menschen und beschreibt, was die Umbrüche mit ihnen gemacht haben, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen. Zum Beispiel die der Ägypterin Leila, die gegen das Mubarak-Regime kämpfte und nun erleben muss, dass ihre Kinder nach Protesten gegen die neuen Machthaber zu hohen Haftstrafen verurteilt werden. Er erzählt von der Hilflosigkeit des Libyers Majdi, der zwischen alle Fronten gerät, oder die Geschichte des jungen Irakers Wakaz, der als Tagelöhner keine Zukunft sah, sich dem IS anschloss, mordete und jetzt in der Gefängniszelle der Kurden auf sein Todesurteil wartet. Mit diesen so einfachen wie eindringlichen, in ihren geschichtlichen Zusammenhang eingebetteten Geschichten gelingt es Anderson, darzustellen, wie diese »zerbrochenen Länder« des Nahen Ostens ihre eigene Bevölkerung zerreiben.

Jeder, der noch Zweifel an den Fluchtmotiven der Flüchtlinge hat, sollte dieses Buch lesen, besser noch, gleich alle drei. ■■■